

Eine neue Variante für die 6. Donaubrücke Brückenschlag beim Winterhafen würde Lobau verschonen

VON UTE BRÜH & ANTON BINA

Bleiben der unterste Abschnitt der Donauinsel und der Nationalpark Lobau von einer – überwiegend unterirdisch geführten – Autobahn verschont? Ende dieses Monats fällt eine Vorentscheidung. Und die könnte die eingangs erwähnte Sensation bringen: Eine Wien-Umfahrung, die der Natur keinen Schaden zufügt.

Vor folgendem Hintergrund läuft seit Monaten in aller Stille eine „strategische Umweltprüfung“ (SUP), die das Ziel hat, endlich eine Stadtumfahrungsstraße zu finden, die Naturparadiese wie die Donauinsel und die Lobau möglichst verschont. Wien barucht diese Umfahrung, weil die Osterweiterung der EU vor der Tür steht. Danach wird der Gütertransit nochmals anschwellen.

Derzeit quält sich der jetzt schon stetig wachsende Transit durch Floridsdorfer und Donaustädter Wohngebiete. Man denke nur an die Zustände an der Brünner und an der Wagramer Straße.

Ausgangslage

Varianten für Lobauquerung



Die Ausgangslage der Überlegungen war eine relativ geradlinige Verlängerung der Südumfahrung, die 2007 bei Schwechat enden wird, über eine sechste Donaubrücke zum Ende der Raffineriestraße beim Öltanklager Lobau. Dort soll die Umfahrungsautobahn abtauchen und im Tunnel den Nationalpark Lobau queren, um zwischen Essling und Groß Enzersdorf wieder das Licht der Welt zu erblicken. Nachteil dieser ersten Variante: Die Lobau würde an ihrer breitesten Stelle unterquert.

Variante 2 ist etwas schonender. Sie quert ab dem Öltanklager die Lobau an einer schmälere Stelle und taucht beim ehemaligen Asperner Flugfeld auf.

Doch neuerdings gibt es eine dritte Variante, die Donauinsel und Lobau gänzlich verschonen würde. Sie sieht eine Verlängerung der Südumfahrung über eine entlang des Winterhafens bis etwa zur Pagode führende Straße vor. Dort soll die Hochleistungsstraße abtauchen, zuerst die Donau zwischen Pagode und Roter Hiasl unterfahren, dann den stromab gelegenen Ortsrand der Biberhaufensiedlung. Beim Flugfeld Aspern würde sie auftauchen. Diese Variante könnte viele Widerstände und Einsprüche ersparen. Ob sie finanziell erschwinglich ist, wird derzeit geprüft.